

Hinführung zum Evangelium Mt 16,21-27

30. August 2026, 22. Sonntag im Jahreskreis

Die Perikope steht an einem Wendepunkt. Kurz zuvor hat Petrus in Cäsarea Philippi bekannt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Matthäus 16,16). Jetzt füllt Jesus diesen Titel mit Inhalt, und der Inhalt überrascht. „Von da an“ (Vers 21) markiert diese Zäsur. Ab sofort rückt das Leiden ins Zentrum der Verkündigung. Jesus kündigt an, er müsse nach Jerusalem gehen, vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Das „göttliche Muss“ (Vers 21) weist darauf hin, dass es sich dabei um keinen Zufall handelt.

Petrus widerspricht: „Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!“ (Vers 22). Dahinter steckt menschliche Logik: ein Messias ohne Leiden, Macht ohne Kreuz. Petrus will Jesus vor dem Kreuz „schützen“ und wird dafür scharf zurechtgewiesen: „Tritt hinter mich, du Satan!“ (Vers 23). Die Wortwahl ist bewusst. Petrus wird zum Sprachrohr derselben Versuchung, die Jesus schon in der Wüste (Matthäus 4,10) begegnet ist. Wer Gottes Handeln nach menschlichem Maßstab beurteilt, kann plötzlich auf der falschen Seite stehen.

Daraus zieht Jesus die Konsequenz für seine Jünger. Wer ihm nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen, sein Kreuz aufnehmen und ihm folgen (Vers 24). „Sich selbst verleugnen“ meint nicht Selbsthass, sondern die Bereitschaft, das eigene Ich nicht länger zum Zentrum zu machen und Gottes Willen über den eigenen zu stellen. „Sein Kreuz aufnehmen“ ist kein Bild für allgemeines Leid im Leben, sondern für die konkrete Bereitschaft, um Jesu willen Ablehnung, Verlust und Leiden zu tragen.

Die folgenden Verse verschärfen das Paradox. Wer sein Leben retten will, verliert es; wer es um Jesu willen verliert, gewinnt es (Vers 25). „Leben“ bzw. „Seele“ meint hier das Leben in seiner ganzen Tiefe, nicht nur die biologische Existenz. Selbststrettung führt ins Verderben, Hingabe an Jesus führt zum wahren Leben. Der Text schließt mit dem Ausblick auf den Menschensohn, der in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und jedem nach seinen Taten vergelten wird (Vers 27). Das Kreuz ist also nicht das letzte Wort.

Damit beantwortet der Abschnitt die Identitätsfrage, die das Matthäusevangelium in den vorausgehenden Kapiteln verhandelt: Wer ist Jesus? Die Antwort lautet: der Messias – aber ein leidender. Und wer ihm nachfolgt, folgt genau diesem Weg, nicht einem Weg der Macht.

Roman J. Sillaber, MA BA – Leitung Katholische Jugend Diözese Innsbruck

Fragen zum Weiterdenken

- Wo im Leben versuche ich, mein Leben „zu retten“, auf Kosten dessen, was Jesus als wahres Leben bezeichnet?
- Nachfolge wird hier als aktiver, bewusster Weg beschrieben. Wie aktiv erlebe ich meine eigene Nachfolge?